

Klaus Huber: *Beati Pauperes II* – Werkbeschreibung des Komponisten

Kontrafaktur für kleines Orchester und sieben Einzelstimmen (1979)

BEATI PAUPERES II entstand im Oktober/November 1979 auf Anregung von Hans Zender im Auftrag des Bayerischen Rundfunks München für ein geistliches Konzert der Union der Europäischen Rundfunkanstalten, in dem neben Lasso-Bearbeitungen mein Oratorium SOLILOQUIA von 1959/64 aufgeführt worden ist. Es ist dem Andenken an meinen Vater gewidmet.

Das Werk wurde – in der Fassung für kleines Orchester, sieben Einzelstimmen und (separaten) A-cappella-Chor – am 17. Dezember 1979 unter der Leitung von Hans Zender und Josef Schmidhuber vom Chor und vom Rundfunk-Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks im Münchner Herkulesaal uraufgeführt.

Als Kontrafaktur bezeichne ich dieses Werk deshalb, weil es sich hierbei um eine Rekomposition der beiden (von Wolfgang Boetticher neu aufgefundenen und nach den Stimmheften spartierten) vierstimmigen Lasso-Motetten „Beati pauperes“ und „Beati pacifici“ handelt.

Im ersten Teil meiner Komposition wurden alle in „Beati pauperes“ sukzessive auftretenden (absoluten!) Tonhöhen in drei achtstimmige und einen neunstimmigen Akkord aufgeteilt, die mit ihren intervallgetreuen Spiegelungen zusammen eine Kette von acht ineinander übergehenden Akkorden in relativ enger Lage bilden. Dieselben acht Akkorde, jedoch in äußerst weite Lagen auseinandergezogen, sind gleichzeitig in Krebsläufigkeit der primären Akkordfolge überlagert. Im zweiten Teil wurde mit dem Tonhöhenmaterial von „Beati pacifici“ analog verfahren.

Dieses auf Lasso basierende Material meiner Kontrafaktur bildet den sich progressiv verändernden, quasi atmosphärischen Grund, auf dem sich fortwährend Klangfarbenveränderungen in pulsierenden Rhythmen vollziehen. (Simultane Prolationen von Dauern, zum Beispiel 3, 5, 7, 11, 13, 17). Über diese unablässig fluktuierenden Klangfelder ist ein Netz von differenzierten Geräuschen und geräuschhaften Klängen als eine viel konkretere „Alltagswelt“ in diskontinuierlicher Dichte geworfen, welche das atmosphärische Pulsieren und Fluktuieren durch immer wieder eingreifende Einzelaktionen verlebendigt. Einige wenige rhythmische Zitate ausschließlich mittelamerikanischer Vogelstimmen sind in der Piccoloflöte und im Klavier als Hommage à Messiaen hervorgehoben.

Sieben Einzelstimmen, denen Texte aus der Bergpredigt nach Matthäus Kapitel 5, Vers 3-8 und Fragmente aus dem Gedicht „Orakel über Managua“ des nicaraguanischen Priester-Dichters Ernesto Cardenal zugrunde liegen, sind in den Orchesterklang hineinkomponiert. Sie haben keine selbständige Funktion, mit Ausnahme des Schnittpunktes zwischen „Beati pauperes“ und „Beati pacifici“, wo sie sich für kurze Zeit befreien (Cardenal-Texte). Aus diesem Grund lassen sich auch rein instrumentale Aufführungen des Werkes verantworten.

Durch die Auswahl und Konzentrierung der Bergpredigttexte und deren Konkretisierung in den Textfragmenten Ernesto Cardenals möchte ich an alle Armen, Hungernden, Erniedrigten erinnern, die „hungern und dürsten nach Gerechtigkeit“, und deren Recht es wäre, „unter blauem Himmel“ in einer friedlichen Welt, in einer neuen Gesellschaft zu leben.

Zu den verschiedenen Fassungen:

BEATI PAUPERES II, Kontrafaktur für kleines Orchester und sieben Einzelstimmen.

BEATI PAUPERES II, Kontrafaktur für kleines Orchester. Das Wegfallen der Einzelstimmen bedingt eine Änderung: Fermate in Takt 57 nur kurz, dann sofort Tempo primo.

BEATI PAUPERES II, Kontrafaktur für kleines Orchester, sieben Einzelstimmen und (separaten) A-cappella-Chor. Die Partitur dieser Fassung gibt im Anhang die beiden vollständigen Lasso-Motetten „Beati pauperes“ und „Beati pacifici“ wieder, sowie deren Auf- und Eingliederung in den Gesamttablauf. Referenzen in der Partitur geben an, wo der A-cappella-Chor mit den entsprechenden Motetten-Abschnitten einzusetzen hat (die zweite Motette wird durchgesungen).

Es ist unbedingt darauf zu achten, daß die originalen Lasso-Motetten in einem „historischen“, das heißt nicht romantisierenden Interpretationsstil gesungen werden (Dynamik!). Deshalb soll der Chor auf keinen Fall zu groß besetzt sein.

Der Chor singt unter der Leitung seines Dirigenten, im wesentlichen unabhängig vom Orchesterdirigenten. Zur Aufstellung des Chores: Sie muß so gewählt werden, daß sich die beiden Klangebene(n) (Kontrafaktur und Lasso-Motetten) gut voneinander abheben; sie sollten sich sozusagen tangential berühren. Der Chor soll sich also am besten hinter dem Publikum, wenn möglich auf einer Empore (Balkon), eventuell einer Seitenempore aufstellen. Die Klangebene(n) müssen in ihrer Dynamik so ausbalanciert sein, daß keine von der anderen überdeckt werden kann.

In einem analogen Kontrafakturverfahren schrieb ich BEATI PAUPERES I für Flöte, Viola, Klavier und kleines Schlagzeug.